

Aktionstage “ Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten 2025 ”

Presseartikel

Gemeinsame Pressemitteilung DKHW, VCD und VBE vom 25.09.2025

Aktionstage „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“: Zehntausende Kinder in Bewegung für sichere Schulwege – Gewinnerprojekte aus Bayern, Hessen und Sachsen

Zehntausende Kinder und ihre Eltern haben in den vergangenen zwei Wochen bei den Aktionstagen „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ mitgemacht. Das zeigt: Der Bedarf an Impulsen, den Weg ohne Auto zu bestreiten, ist groß – und beflügelte zu kreativen Aktionen: Von Mini-Demos mit Plakaten und Transparenten über einen Spendenlauf bis hin zu Erste-Hilfe-Übungen. Gewinnerprojekte kommen aus Bayern, Hessen und Sachsen. Die Aktionstage werden gemeinsam vom Deutschen Kinderhilfswerk (DKHW) und dem ökologischen Verkehrsclub VCD gemeinsam mit dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) organisiert und finden vom 15. bis 26. September 2025 statt.

Zehntausende Kinder haben in diesem September ein starkes Zeichen gesetzt: Bei den bundesweiten Aktionstagen „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ kamen Kinder zu Fuß, mit dem Roller oder dem Rad. Gemeinsam mit Eltern, Lehrkräften sowie Erzieherinnen und Erziehern machten sie vor, wie viel Spaß der eigenständige Weg zur Schule oder in die Kita bereiten kann.

Die Gewinnerprojekte der Aktionstage 2025 zeigen, wie gute Lösungen aussehen können. Erstmals wurden die besten Ideen in drei Kategorien ausgezeichnet: Politisch, Kreativ und Newcomer*in.

• Politisch (Bayern): Die Grundschule an der Dachauer Straße 98 in München machte mit Piktogrammen, Plakaten und Transparenten auf die gefährliche Kreuzung vor dem Schultor aufmerksam und forderte mehr Schulwegsicherheit.

• Kreativ (Hessen): In der Grundschule Frommershausen in Vellmar organisierte das Kinderparlament verschiedene Aktionen vom Spendenlauf auf der Schulstraße bis hin zu einer Blitzeraktion mit Polizei und Ordnungsamt – stets mit dem Ziel, Kinder ohne Auto zur Schule zu bringen.

• Newcomer*in (Sachsen): Die Grundschule Oberschöna setzte auf Bewegung und Gesundheit: vom gemeinsamen Schulweg ohne Auto über Sportangebote im Alltag bis hin zu Erste-Hilfe-Übungen nach einem Fahrradsturz.

Als Preis erhalten die Schulen eine Pedasan-Bärenrolle von Pedalo, die Gleichgewicht, Reaktion und Koordination fördert.

Die Aktionstage zeigen: Wer auf Alternativen zum Auto setzt, stärkt nicht nur die Gesundheit und das Miteinander, sondern sorgt auch für mehr Sicherheit vor den Bildungseinrichtungen. Das ist dringend notwendig, denn eine aktuelle forsa-Umfrage des Bündnisses beweist den

Handlungsbedarf in Sachen Verkehrssicherheit: Ein Fünftel der Eltern hält den Schulweg ihrer Kinder für unsicher, in Großstädten ist es sogar ein Viertel. 13 Prozent erleben mindestens einmal wöchentlich gefährliche Situationen durch Elterntaxis. Das Bündnis des Deutschen Kinderhilfswerkes, des Verbandes Bildung und Erziehung und des ökologischen Verkehrsclubs VCD sieht darin einen klaren Auftrag an Politik und Kommunen, sichere Querungen, Tempo 30 und autofreie Schulstraßen zu schaffen.

Stimmen der Verbände

Kerstin Haarmann, Bundesvorsitzende des VCD:
„Unsere Aktionstage zeigen: Kinder wollen eigenständig unterwegs sein – doch vor vielen Schulen herrscht täglich Verkehrschaos durch Elterntaxis. Das ist eine Gefahr für Kinder, die wir nicht länger hinnehmen dürfen. Die Lösung liegt auf der Hand: Flächendeckende Schulstraßen. Nur so können Kinder unbeschwert und sicher ihre Alltagswege zurücklegen. Politik und Kommunen müssen endlich handeln und kindgerechte Infrastruktur umsetzen."

Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Kinderhilfswerkes:
„Es ist immer wieder sehr beeindruckend zu sehen, dass Kinder eine sehr gute Einschätzung davon haben, was sie für einen sicheren Weg zur Schule oder in die Kita brauchen. Zum Beispiel weniger chaotische Zustände vor den Eingängen, indem auf das Elterntaxi verzichtet wird. Hier können viele Eltern noch so einiges von ihren Kindern lernen und sich an ihnen ein Beispiel nehmen, indem endlich die allmorgendlichen Autokarawanen der Vergangenheit angehören."

Gerhard Brand, Bundesvorsitzender des VBE:
„Gerade das politische Engagement der Schülerinnen und Schüler beweist, dass sie längst wissen, was andere noch verdrängen: Die Politik ist in der Pflicht. Nicht nur das eigene Handeln ist entscheidend, sondern auch die Rahmenbedingungen dafür. Wir wissen aus der aktuellen forsa-Umfrage, dass viele Eltern den Schulweg ihrer Kinder für unsicher halten. Deshalb braucht es wirksame Begrenzungen, sichere Querungen und vor allem einen freien Bereich vor dem Schultor."

Hintergrund

Das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW), der ökologische Verkehrsclub VCD und der Verband Bildung und Erziehung (VBE) hatten vom 15. bis zum 26. September 2025 Schulen und Kindertageseinrichtungen in ganz Deutschland zur Teilnahme an den Aktionstagen „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten" aufgerufen. Auf der Webseite konnten Aktions- und Spielideen eingesehen, konkrete Tipps heruntergeladen sowie Materialien bestellt werden. Die Aktionstage standen unter der Schirmherrschaft der Präsidentin der Bildungsministerkonferenz (Bildungs-MK), Simone Oldenburg. Botschafterin der Aktionstage war die Fernsehmoderatorin Enie van de Meiklokjes.

Tagesspiegel Pressemitteilung vom 10.09.2025

TAGESSPIEGEL

Gefährlicher Schulweg: Aktuelle Umfrage unter Eltern zeigt deutliches Problem

Jedes fünfte Kind fühlt sich unsicher auf dem Schulweg, jedes achte erlebt mindestens einmal pro Woche eine gefährliche Situation, die durch Eltern verursacht wird, die ihr Kind mit dem Auto bringen. Eine repräsentative Forsa-Umfrage unter mehr als 1000 Eltern von Kindern zwischen sechs und 14 Jahren fasst in Zahlen, wie unsicher der Weg zur Schule in Deutschland ist.

Eltern wünschen sich mehr Querungsstellen, Tempo 30 und ein gutes Angebot öffentlicher Verkehrsmittel als Gegenmaßnahmen. Die Umfrage wurde vom Deutschen Kinderhilfswerk (DKHW), dem Ökologischen Verkehrsclub Deutschland (VCD) und dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) in Auftrag gegeben.

Schulstraßen gegen Elterntaxis

Die größte Gefahr auf dem Schulweg gehe von Autos aus, man brauche deshalb „dringend Sperrungen im direkten Umfeld der Schulen“, so die VCD-Bundesvorsitzende Kerstin Haarmann. Damit könne eine Reihe gefährlicher Situationen behoben werden. „Tempo 30, sichere Querungen, Radwege und Halteverbote müssen überall Standard werden“, fordert Haarmann mit Blick auf die Befragungsergebnisse.

Als eine Lösung empfehlen die Verbände Schulstraßen, das sind verkehrsberuhigte Bereiche vor Schulen und Kitas, durch die mindestens morgens und nachmittags keine Autos fahren dürfen. Berlins Verkehrssenatorin Ute Bonde (CDU) hatte sich dazu im Tagesspiegel-Interview zuletzt skeptisch geäußert.

39 **Prozent** der befragten Eltern in Großstädten erleben mindestens einmal im Schuljahr eine gefährliche Situation auf dem Schulweg.

In Österreich stehen diese bereits im Gesetz, auch hierzulande „wäre es eine Kleinigkeit, das Gesetz zu ändern“, ist Haarmann überzeugt. Aktuell seien die Kommunen jedoch nicht handlungsfähig, allein um einen Zebrastreifen durchzusetzen gebe es viel zu hohe Auflagen. „Kommunen brauchen in der Straßenverkehrsordnung Möglichkeiten, handeln zu können“. Ihnen die zu verschaffen, sei Aufgabe der Bundespolitik.

Mehr Rücksicht und ein Umdenken

Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des Kinderhilfswerks, hält vor allem ein „gesellschaftliches Umdenken“ für nötig. Die Interessen der Kinder müssten „bei der Wegeplanung wesentlich stärker als bisher berücksichtigt werden“, Schülerinnen und Schüler verpflichtend beteiligt werden. Auch ein Mentalitätswechsel bei den Eltern sei wichtig: „Wir sind in Deutschland gegenüber anderen Ländern zu zaghaft – es muss der Regelfall sein, dass die Kinder zu Fuß zur Schule kommen“, und dafür brauche es Voraussetzungen wie etwa mehr Tempo 30 Zonen.

Die Lösung dafür, dass ein Fünftel der befragten Eltern den Schulweg ihres Kindes als unsicher einschätzen, „ist sicher nicht, die Kinder mit dem Auto zu bringen“, sagt auch Gerhard Brand, Bundesvorsitzender des Verbandes für Bildung und Erziehung. Bei Eltern unter 40 Jahren und jenen, die in Städten mit über 500.000 Einwohnenden leben, ist es sogar jedes vierte Elternteil. „Ein selbstständig zurückgelegter Schulweg schenkt Selbstvertrauen“, so Brand. Lehrerinnen und Lehrer würden versuchen, für das Thema auf Elternabenden zu sensibilisieren. Letztlich aber sei der Gesetzgeber gefragt.

Mehr Tempo-30-Zonen, Zebrastreifen und Verkehrsberuhigungen hatte zuletzt am Dienstag der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Berlin gefordert – auch Schulstraßen sieht der Bund als sinnvoll an. „Lippenbekenntnisse vom Regierenden Bürgermeister Kai Wegner und von Verkehrssenatorin Ute Bonde, dass ihnen Sicherheit wichtig ist“, reichten nicht, so Melanie Hartung vom BUND-Mobilitätsteam. Der BUND will Eltern und Lehrer ermutigen, eigeninitiativ bei der Stadt die Einrichtung von Tempo-30-Zonen zu beantragen.

Verkehrssicherheit zum Schulstart

In Österreich stehen Schulstraßen seit 2022 im Gesetz, Helsinki hatte im vergangenen Jahr keine Verkehrstoten, auch durch konsequente Tempo-30-Zonen, erklärt Haarmann. In der EU sei Deutschland „unter den fortschrittlichen Ländern weit hinten“. Sie fordert, auch den EU-weiten Strafrahmen auszuschöpfen, wenn es um die Ahndung von Verkehrsverstößen geht.

Die Novellierung der Straßenverkehrsordnung im vergangenen Jahr sei zwar „ein Schritt in die richtige Richtung“ gewesen, nun kann etwa Tempo 30 bei schützenswerten Einrichtungen leichter verhängt werden. Geringe Sichtweite bei parkenden Autos, zu

hohes Tempo und zugeparkte Kreuzungen sind aber weiterhin ein Problem. Deshalb seien 30 Kilometer pro Stunde immer noch zu schnell, ist Gerhard Brand überzeugt.

Stadt Rheinbach Pressemitteilung vom 25.09.2025

Aktionstag “Zu Fuß zur Schule”

Erstmalig hat am 25. September 2025 der vom Verkehrsclub Deutschland initiierte Aktionstag „Zu Fuß zur Schule“ in der Rheinbacher Kernstadt stattgefunden. Die KGS Sankt Martin und die GGS Sürster Weg hatten alle Kinder, Eltern und Interessierte eingeladen, den Schulweg (nicht nur) an dem Aktionstag zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Roller zurückzulegen. Denn: Ein sicherer Schulweg beginnt mit weniger Autoverkehr.

Aufmerksamkeit erregte die Aktion nicht nur durch die Ausgabe von kleinen Urkunden an teilnehmende Kinder, sondern auch, indem Engagierte des Georgsringes in Kooperation mit dem Obsthof Bois vor beiden Grundschulen Äpfel an alle verteilten. Am Verkehrsknotenpunkt Himmeroder Wall schloss sich Bürgermeister Ludger Banken der Delegation aus Schulpflegschaftsvorsitzenden und Schulleiterinnen der beiden Grundschulen an und machte sich ein Bild vor Ort. Gemeinsam mit einer Abordnung der Polizei und des Ordnungsaußendienstes der Stadt Rheinbach setzten sie ein Zeichen für Sicherheit, Nachhaltigkeit und Bewegung im Alltag der Kinder. Die Stadt Rheinbach hat mit der Einrichtung der Schulstraßen bereits einen guten Anfang auf diesem Weg gemacht. Sie sollen aufgrund der gesammelten positiven Erfahrungen und Verkehrswerte unbefristet verlängert und somit dauerhaft eingerichtet werden. Das erforderliche Verfahren wird derzeit eingeleitet. Der Ordnungsaußendienst kontrolliert zu Beginn der Schuljahre aber auch in regelmäßigen Abständen die Knotenpunkte der Schulwege und zeigt dort zusammen mit den Bezirksbeamten der Polizeiwache Rheinbach Präsenz.

Kreiszeitung Pressemitteilung vom 27.09.2025



Läuft!

Fast 100 Prozent Beteiligung an Aktion „Zu Fuß zur Schule“ in Heiligenfelde

Das Fazit könnte weder eindeutiger noch passender lauten: „Bei uns läuft‘s!“ – So fasst Schulleiterin Imke Bünstorf die vergangenen zwei Wochen zusammen. Zum ersten Mal hat die Astrid-Lindgren-Grundschule in Heiligenfelde an der Aktion „Zu Fuß zur Schule“ vom Verkehrsclub Deutschland in Kooperation mit dem Kinderhilfswerk teilgenommen. Und die Erfolgsquote liegt bei fast 100 Prozent.

Wie eigentlich alle Schulen leidet die Grundschule Heiligenfelde am Elterntaxi-Syndrom: Eltern bringen ihre Kinder morgens vorwiegend mit dem Auto zur Schule und kennen dabei oft keine Verwandten. „Mein Kind first“, kommentiert Imke Bünstorf das sarkastisch und beschreibt anschaulich den ganz normalen täglichen Wahnsinn: „Eltern warten vor der Schule nicht, bis die Bus-Kinder ausgestiegen sind, sondern quetschen sich mit dem Auto zwischen ihnen durch, rangieren rückwärts wieder raus ohne Rücksicht auf Verluste. Praktisch jeden Tag erleben wir heikle Situationen.“ Und mittags wiederholt sich das beim Abholen. Das Ziel dieser Aktionstage war: Dass die Eltern merken „es geht ja auch so“ – nämlich ohne Auto.

Lehrerin Martina Neitemeier hat die vergangenen zwei Wochen federführend begleitet. „Vor der Schule war jetzt sehr viel mehr los“, sagt sie. „Aber im positiven Sinn!“ Heißt: Jede Menge Fußgänger, Radfahrer und Tretroller. „Aber sehr viel weniger Autos.“ Für Eltern, die auf das Auto angewiesen sind, hat die Schule zwei „Haltestellen“ jeweils etwa 300 Meter

entfernt eingerichtet, damit die Kinder wenigstens das letzte Stück zu Fuß zurücklegen können. Und für jeden Tag, an dem sie nicht mit dem Auto gebracht werden, bekommen die Schüler einen Stempel. Die werden auf zwei großen Tafeln im Flur gesammelt, damit jeder sehen kann, wie viel schon zusammengekommen sind. Und als besonderes Bonbon hat der Förderverein versprochen: Wenn genug Stempel zusammenkommen, spendiert er Bewegungsmaterialien für die Pausen auf dem Schulhof.

„Wir hatten überhaupt keine Idee, wie die Eltern mitmachen würden“, gibt Martina Neitemeier zu. „Aber es gibt tatsächlich nur vereinzelt Kinder, die nach wie vor mit dem Auto bis vor die Schule gebracht werden. Keine Hand voll.“

Im Aktionszeitraum haben 130 Kinder insgesamt rund 1200 Stempel gesammelt. Das heißt: Rein rechnerisch ist fast jedes Kind zwei Wochen lang nicht mit dem Elterntaxi gekommen. Das kann man kaum toppen. Selbst nicht, wenn diese Traumquote von einigen Lehrerinnen „verwässert“ wurde, die ebenfalls das Auto zuhause stehengelassen haben und mit dem Rad zur Schule gekommen sind. Auch die haben jeden Tag einen Stempel gekriegt.

Jetzt ist die Aktion beendet. Für nächste Woche ist nochmal eine kleine Ehrung geplant, wo sich die Kinder ein bisschen selbst feiern können. Aber was bleibt danach? Imke Bünstorf hofft: „Der Lotsendienst!“ Den hatten engagierte Eltern eingerichtet, vor allem um die Kinder sicher über die B6 auf das letzte Stück zur Schule zu geleiten. „Ich habe die Hoffnung, dass die Eltern das weitermachen. Zumal jetzt die Zeit kommt, wo es noch dunkel ist, wenn die Kinder zur Schule gehen.“

Und selbstverständlich hoffen Imke Bünstorf und ihr Kollegium auch darauf, dass die Eltern jetzt nicht schlagartig ins alte Verhaltensmuster zurückfallen, sondern ihre Kinder weiterhin ein paar hundert Meter abseits der Schule aus dem Auto lassen. Wenigstens, wenn es nicht Katzen und Hunde regnet. „Wir werden sie auf jeden Fall dazu ermuntern.“

Radio Bonn/Rhein-Sieg Pressemitteilung vom 25.09.2025

Achtung, Grundschulkinder gehen "Zu Fuß zur Schule"!

Heute Morgen ist besondere Vorsicht im Straßenverkehr geboten: Noch mehr Grundschulkinder gehen heute „Zu Fuß zur Schule“. So heißt ein bundesweiter Aktionstag des Verkehrsclub Deutschlands und des Deutschen Kinderhilfswerks. Auch im RBRS-Land beteiligen sich einige Grundschulen. Zum Beispiel zum ersten Mal in Rheinbach, dort machen zwei Grundschulen mit.

Aktion für mehr Sicherheit im Straßenverkehr

Die Kids gehen heute mit ihren Eltern zur Schule, oder fahren Fahrrad, Roller – alles, was kein Auto ist. Der Tag verfolgt zwei Ziele: Zum einen sollen Kinder zu mehr Bewegung animiert werden. Zum anderen soll der Tag die Notwendigkeit sicherer Schulwege deutlich machen. So soll, das wünschen sich hier zumindest die beiden Rheinbacher Grundschulen: der Schulweg zu einem kleinen Fest werden.

Wir in Dortmund Pressemitteilung vom 03.10.2025



„Zu Fuß zur Schule“ – Aktion mit großem Engagement an der Regenbogen-Grundschule

In diesem Jahr fand die Aktion „Zu Fuß zur Schule“ an der Regenbogen-Grundschule in Mengede bereits zum vierten Mal statt. Ziel des Projekts ist es, den Kindern Freude an

Bewegung zu vermitteln, ihre Sicherheit im Straßenverkehr zu fördern und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Während der Aktionswoche konnten die Schülerinnen und Schüler Punkte für ihre Klassen sammeln, indem sie zu Fuß, mit dem Roller, dem Fahrrad oder dem Bus zur Schule kamen. So wurde der Schulweg zu einem spannenden Gemeinschaftserlebnis, das allen Spaß machte.

Die Abschlussveranstaltung auf dem Schulhof war ein echter Höhepunkt. Schon vor der Siegerehrung herrschte eine fröhliche Stimmung. Als das Lied „Zu Fuß zur Schule“ erklang, sangen und tanzten alle Kinder begeistert mit.

Aus jedem Jahrgang wurde eine Siegerklasse ausgezeichnet, die neben einer Urkunde 20 Euro für die Klassenkasse erhielt. Auch die anderen Klassen gingen nicht leer aus und durften sich über kleine Geldpreise freuen. Leider gibt es auch einen Wermutstropfen: Das Banner der Aktion, das am Schulzaun hing, wurde gestohlen. Die Schule bedauert diesen Vorfall sehr, denn das Banner war ein sichtbares Zeichen für das Engagement der Kinder und Eltern. Die Preisgelder wurden dankenswerterweise vom Förderverein der Regenbogen-Grundschule gesponsert.

Trotz dieses Vorfalls war die Aktion ein großer Erfolg: Ein Großteil der rund 400 Schülerinnen und Schüler kam während der Aktionswoche täglich ohne Auto zur Schule. Viele Eltern unterstützten die Aktion tatkräftig, sodass die Woche zu einem gelungenen Gemeinschaftserlebnis wurde.

Die Regenbogen-Grundschule hofft, dass solche Aktionen auch in Zukunft dazu beitragen, den Schulweg umweltfreundlicher zu gestalten, das Verkehrsaufkommen vor Schulen zu reduzieren und Kinder langfristig für Bewegung und Klimaschutz zu begeistern.

Regensburger Nachrichten Pressemitteilung vom 15.09.2025



Aktiv ins Schuljahr starten: Sicher, gesund und gemeinsam unterwegs

Zum Schulstart rufen das Deutsche Kinderhilfswerk, der ökologische Verkehrsclub Deutschland und der Verband Bildung und Erziehung dazu auf, den Schulweg aktiv, sicher und umweltfreundlich zu gestalten – zu Fuß, mit dem Roller oder Rad. Das stärkt Kinder und entlastet den Verkehr.

Das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW), der ökologische Verkehrsclub (VCD) und der Verband Bildung und Erziehung (VBE) rufen zu einem aktiven Start ins neue Schuljahr in Bayern auf. Das gelingt aus Sicht der Verbände am besten, wenn möglichst alle Kinder ihren Schulweg zu Fuß, mit dem Roller oder mit dem Fahrrad zurücklegen altersangemessen mit tatkräftiger Unterstützung von Erwachsenen. Ein aktiver Start in den Tag fördert ihre körperliche und geistige Entwicklung und sorgt dafür, dass sie im Unterricht entspannter sind und sich besser konzentrieren können. Die Kinder lernen dabei, sich selbstständig und sicher im Verkehr zu bewegen. Die Verbände fordern die weiteren Verkehrsteilnehmenden dazu auf, zum Schulstart besonders aufmerksam zu sein.

Fünf Tipps der Verbände für einen sicheren und entspannten Schulweg

Achtung Autofahrer: Rücksicht rettet Leben

Viele Kinder sind noch unerfahren im Straßenverkehr. Die Regeln müssen nach den langen Ferien erstmals eingeübt oder wieder erinnert werden. Daher ist es umso wichtiger, dass die anderen Verkehrsteilnehmenden ganz besonders aufmerksam und vorsichtig fahren. Gerade im Umfeld von Schulen oder Kindertageseinrichtungen müssen sich alle an Tempo 30 halten sowie so vorausschauend wie möglich und in ständiger Reaktionsbereitschaft fahren. Außerdem sollten Halteverbote sehr ernst genommen werden auch von allen, die

Kinder zur Schule bringen. Wichtig: Je größer das Auto, desto vorsichtiger und vorausschauender sollte man fahren, weil Kinder leichter übersehen werden.

Eltern aufgepasst: Den Schulweg gemeinsam einüben

Gerade mit jüngeren Kindern sollten Eltern einen sicheren Schulweg gemeinsam festlegen und einüben. Der Fußweg muss nicht der kürzeste Weg sein, sondern er sollte schwierige Straßenabschnitte und Kreuzungen umgehen. Eltern und Kinder sollten den ausgewählten Schulweg mehrmals zusammen ablaufen. Das Kind übernimmt dabei zunehmend die Führung. So lernen die Kinder zunächst mit Hilfe ihrer Eltern, sich auf dem Weg und in möglichen Gefahrensituationen souverän zu verhalten. Die Eltern gewinnen Vertrauen, dass ihre Kinder den Schulweg sicher und selbstständig meistern können. Es braucht aber keinen abrupten Moment der Selbstständigkeit: Das Kind kann, begleitet durch einen selbst oder andere Vertrauenspersonen, zum Beispiel in einer größeren Gruppe von Kindern, mit nur einem mitgehenden Erwachsenen, den Weg bestreiten.

Laufgemeinschaften stärken den Zusammenhalt

Für den Weg zur Schule können Eltern oder auch Kinder selbst sogenannte Laufbusse organisieren. Hierbei werden an unterschiedlichen Stellen vor Ort Haltestellen vereinbart, an denen sich die Kinder aus der Nachbarschaft verabreden, um von dort aus gemeinsam zur Schule zu gehen – anfangs ggf. noch mit erwachsener Begleitung. Kinder, die zusammen mit Freundinnen und Freunden oder älteren Geschwistern den Schulweg zurücklegen, lernen, aufeinander aufzupassen. Ihr soziales Verhalten wird gefördert und sie können auf dem Weg zur Schule Freundschaften pflegen oder schließen.

Mobilität im Unterricht spielerisch thematisieren

Welche Last tragen die Füße? Was hält den Rücken gesund? Wie weit ist der morgendliche Fußweg? Wie lang ist der Bremsweg eines Autos? Diese und andere Fragen rund um das Zufußgehen lassen sich spielerisch in den regulären schulischen Unterricht, in Projektwochen oder auch in die Freizeitgestaltung integrieren. Und auch in der Kita können schon sehr viele dieser Themen spielerisch in die pädagogische Arbeit und den Kita-Alltag eingebunden werden.

Ländliche Regionen: Fahrgemeinschaften clever organisieren

In Gegenden, in denen lange Schulwege oder fehlende Schulbusse das „Elterntaxi“ notwendig machen, hilft es, Fahrgemeinschaften zu bilden. Die gemeinsame Autonutzung reduziert den Schadstoffausstoß und entspannt gleichzeitig die chaotische Verkehrssituation vor den Schulen. Ratsam ist, in einiger Entfernung zur

Schule zu halten. So können die Kinder die letzten 300 bis 500 Meter gemeinsam, aber eigenständig zu Fuß gehen. Die Kommunen sind gefordert, hierfür Elterntaxi-Haltestellen einzurichten.

Aktionstage: „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“

Das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW), der ökologische Verkehrsclub VCD und der Verband Bildung und Erziehung (VBE) rufen vom Montag, den 15. September, bis zum Freitag, den 26. September 2025, Schulen und Kindertageseinrichtungen in ganz Deutschland zur Teilnahme an den Aktionstagen „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten" auf. Anmeldungen sind unter www.zu-fuss-zur-schule.de möglich. Auf der Webseite können auch Aktions- und Spielideen eingesehen, konkrete Tipps heruntergeladen sowie Materialien bestellt werden. Die Aktionstage stehen unter der Schirmherrschaft der Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK), Simone Oldenburg. Botschafterin der Aktionstage „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ ist die Fernsehmoderatorin Enie van de Meiklokjes.

Gemeinde Kleinmachnow Pressemitteilung vom 08.09.2025

Gemeinde Kleinmachnow
Ihre familienfreundliche Gemeinde

Aktionswoche "Zu Fuß zur Schule" an der Eigenherd-Schule

Mit der Aktionswoche „Zu Fuß zur Schule“ will die Eigenherd-Schule in Kleinmachnow mehr Sicherheit auf dem Schulweg erreichen. Vom 22. bis 26. September wird dazu die Straße Im Kamp zwischen Ernst-Thälmann-Straße und Im Hagen wochentags zwischen 7:30 und 8:30 Uhr zur Schulstraße, und das heißt: Autos müssen draußen bleiben!

Die morgendliche Verkehrssituation vor vielen Grundschulen ist angespannt: Eltern fahren ihre Kinder direkt bis zum Schultor, halten in zweiter Reihe oder mitten auf der Fahrbahn. Inmitten dieses Trubels versuchen Kinder – zu Fuß oder mit dem Fahrrad – sicher die Straße zu überqueren. Zeitdruck, Hektik und unübersichtliche Situationen führen dabei regelmäßig zu gefährlichen Momenten.

Um den morgendlichen Verkehr vor der Schule zu entzerren, wird daher nun in Kleinmachnow getestet, was in anderen Kommunen, wie zum Beispiel Köln, bereits Erfolg hat: Mit der temporären Sperrung der Schulstraße soll der Schulweg sicherer

werden. Wobei nicht nur die Verkehrssicherheit erhöht werden soll, sondern es sollen auch Eltern ermutigt werden, ihre Kinder selbstständig zur Schule gehen zu lassen.

Eine bis Oktober angesetzte Testphase ergänzt die Aktionswoche. Dafür werden Elternhaltestellen im nahen Umfeld eingerichtet. Dort können Kinder sicher aussteigen und den restlichen Schulweg zu Fuß zurücklegen – das reduziert den Autoverkehr direkt vor dem Schulgelände. Zudem werden sichere Querungsmöglichkeiten für Kinder in Kreuzungsbereichen geschaffen. Zick-Zack-Linien auf der Fahrbahn signalisieren Parkverbotszonen und verbessern die Sichtbarkeit für alle Verkehrsteilnehmenden.

Im Rahmen der Aktionswoche finden zahlreiche pädagogische Angebote rund um das Thema Verkehrssicherheit statt. Der Unterricht wird durch Malwettbewerbe, Fahrradtrainings, Verkehrsregel-Quizze und weitere spannende Aktionen für die Schülerinnen und Schüler begleitet. Außerdem finden Verkehrszählungen an den Elternhaltestellen und im Umkreis statt, und es werden alle Beteiligten – also Kinder, Eltern, Anwohnende und Schulpersonal – anschließend um ihre Meinungen und Erfahrungen gebeten. Die Ergebnisse fließen in die Entscheidung ein, ob das Konzept ausgeweitet oder dauerhaft umgesetzt werden könnte.

Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Gemeindeverwaltung, der Schulgemeinschaft der Eigenherdschule und der Polizei. Ordnungsamt und Polizei begleiten die Maßnahme aktiv, um einen sicheren Ablauf zu gewährleisten und auf mögliche verkehrsgefährdende Situationen sofort reagieren zu können.

Die Aktion „Zu Fuß zur Schule“ist Teil eines bundesweiten Projekts, das vom Verkehrsclub Deutschland (VCD) und dem Deutschen Kinderhilfswerk unterstützt wird.

Bereits 2014 fanden an Kleinmachnower Grundschulen unter dem Titel „Autofreie Schule“ ähnliche, erfolgreiche Aktionen statt – initiiert von der Lokalen Agenda. Ohne Wiederholung kehrten jedoch alte Muster wie das Elterntaxi schnell zurück. Regelmäßige Aktionswochen können helfen, das Verhalten langfristig zu verändern.

2024 wurden Schulwegpläne für die drei Grundschulen erstellt – auf Basis von Begehungen und Befragungen. Sie zeigen Gefahrenstellen und sichere Wege und mündeten in einen Maßnahmenkatalog mit Empfehlungen wie Schulstraßen, Elternhaltestellen und Sichtverbesserungen. Erste Schritte werden während der Aktionswoche umgesetzt, weitere folgen schrittweise.